

Anzeiger von Uster

Abonnemente: 044 905 79 88
 Inserate: 044 905 79 79
 Redaktion: 044 933 33 33
 AZ 8610 Uster

zo-online.ch



E-Mail: redaktion@avu.ch

Tageszeitung für die Gemeinden Dübendorf, Egg, Fällanden, Greifensee, Maur, Mönchaltorf, Schwerzenbach, Uster, Volketswil, Wangen-Brüttisellen

Bern Moritz Leuenberger gibt überraschend seinen Rücktritt als Bundesrat per Ende Jahr bekannt

Die SVP attackiert zweiten SP-Sitz

Die SVP will den Sitz des zurücktretenden Bundesrats Moritz Leuenberger erobern. Die SP wehrt sich.

Noch am Tag der Rücktrittsankündigung von SP-Bundesrat Moritz Leuenberger haben sich die Parteien für die Ersatzwahl in Stellung gebracht. Für die SP sieht es derzeit nicht schlecht aus. Die Grünen sicherten den Sozialdemokraten bereits ihre Unterstützung zu. Sie wollen erst nach einem Rücktritt von FDP-Bundesrat Hans-Rudolf Merz selbst mit einer Kampfkandidatur antreten.

Auch die FDP scheint die SP bei der Bundesratswahl am 8. Dezember unterstützen zu wollen: Die FDP habe stets zur Konkordanz gestanden, demnach habe die SP Anspruch auf den Sitz, sagte Fraktionschefin Gaby Huber.

CVP-Parteipräsident Christophe Darbellay hingegen liess alle Optionen offen: Ob seine Partei einen eigenen Kandidaten aufstelle, die SP oder die SVP unterstütze, werde am CVP-Parteitag im August diskutiert. SVP-Parteichef Toni Brunner wiederum erklärte, er wolle Fraktionschef Caspar Baader zu einer Kampfwahl überreden.

Frau aus Deutschschweiz

SP-Präsident Christian Levrat gab sich ob des «politischen Theaters» der SVP gelassen. Die SP werde mit einem Zweitticket aus der Deutschschweiz antreten, kündigte er an. Ob Mann oder Frau, spiele keine Rolle. Er betonte, dass zwei SP-Frauen im Bundesrat kein Problem seien.

Kapstadt

Botschafter mit viel Arbeit

Mit Rudolf Bäruss ist seit zwei Jahren ein Hombrechtiker Schweizer Botschafter in Südafrika. Die Fussball-Weltmeisterschaft hat für ihn und seine Mitarbeiter einigen Mehraufwand zur Folge. Dennoch kann Bäruss über seine bisherigen Erlebnisse während des Grossanlasses nur Positives berichten. Die Höhepunkte waren dabei unter anderem der Besuch von Bundespräsidentin Doris Leuthard oder die nicht alltägliche Arbeit in einem mobilen Konsulat. Dieses diente an den jeweiligen Spielorten der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft als Anlaufstelle für die Schweizer Fussballfans.

Ob gibt es vom Botschafter für das Gastgeberland. Dieses habe der Welt bewiesen, dass es in der Lage sei, einen solchen Grossanlass zu organisieren und durchzuführen. Die Fussball-Weltmeisterschaft habe für Südafrika laut Bäruss aber noch einen weiteren positiven Effekt: Die sozial stark zerrissene Bevölkerung sei etwas näher zusammengerückt. (zo) **Seite 3**



Bundesrat Moritz Leuenberger überquert nach seiner Rücktrittserklärung gut gelaunt den Bundesplatz in Bern. (key)

Die meisten genannten Namen waren Frauen aus der Deutschschweiz. Fraktionschefin Ursula Wyss (BE) schloss bereits eine Kandidatur aus.

Dagegen erklärten andere SP-Exponentinnen, sie wollten sich eine solche überlegen, so Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer (AG), die Ständerätinnen Simonetta Sommaruga (BE) und Anita Fetz (BS) und die Basler Finanzdirektorin Eva Herzog. Ebenfalls antreten könnte Natio-

nalrat Hans Stöckli (BE) – aber erst, wenn die SP auch Männer einbeziehe. Ständerat Claude Janiak (BL) winkte dagegen auf Anfrage ab.

Zürcher wollen Sitz

Bereits früher aus dem Rennen genommen hatte sich der Zürcher Regierungsrat Markus Notter, als er Anfang Juni seinen Rücktritt erklärte und Bundesrats-Ambitionen ausschloss. Die SP Zürich will Notter dennoch

zu einer Kandidatur überreden. Kantonalpräsident Stefan Feldmann pochte darauf, dass die SP Zürich in der Landesregierung vertreten bleibe.

Nach 15 Jahren im Bundesrat hatte Leuenberger gestern Freitag seinen Rücktritt per Ende Jahr erklärt. Freund und Feind lobten sein Redetalent, seinen Humor und seine Selbstironie. Bundespräsidentin Doris Leuthard bedauerte den Rücktritt eines «wertvollen Kollegen». **Seite 11**

Die SP erklärte, die Schweiz verliere durch Leuenbergers Rücktritt einen «grossen Staatsmann». Die Grünen lobten seine Verkehrspolitik, bemängelten aber, er habe für einen Umbau in eine ökologische Wirtschaft zu wenig getan. Die SVP wiederum bezeichnete dessen Abgang als «überfällig». CVP und FDP kritisierten die «vielen Baustellen», die Leuenberger hinterlasse, so bei der Post oder in der Energiepolitik. (sda) **Seite 11**

Volketswil Siegerprojekt erkoren

Verwaltung muss zügeln



Das alte Gemeindehaus gehört bald der Vergangenheit an. (Archiv)

Im Jahr 2014 wird die Gemeindeverwaltung Volketswil ihr neues Zuhause beziehen können. Am Freitag wurde das Siegerprojekt aus dem Gesamtleistungswettbewerb vorgestellt. Der dreigeschossige Bau an der Zentral-/Feldhofstrasse wird neben der Verwaltung der Politischen Gemeinde auch diejenige der Schulgemeinde beher-

bergen. Das Projekt besticht laut Fachrichter Klaus Homberger durch einen grosszügigen Dorfplatz, die Integration der katholischen Kirche und die leichte Zugänglichkeit. Der Vertrag mit dem Gesamtunternehmer beläuft sich auf 27,5 Millionen Franken, doch wird mit Gesamtkosten von rund 34 Millionen Franken gerechnet. (cat) **Seite 2**

Zürich Immer mehr Prostituierte

Prekäre Lage auf dem Strich

Immer mehr Frauen prostituieren sich am Zürcher Sihlquai. Stadt und Kanton wollen die Lage entschärfen.

Die Stadt Zürich ist bekannt für ihren See und die Banken, die Bahnhofstrasse und die Street Parade. In der Schweiz und immer öfter auch im Ausland ist die grösste Stadt des Landes aber zunehmend auch berühmt für das florierende Sexgewerbe.

«Imageschädigend»

Für Bruno Sauter, Leiter des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA), ist der Ruf als «Sexmeile der Schweiz» mittlerweile «klar imageschädigend».

Die Situation in den Etablissements, beispielsweise an der Langstrasse, sei ja noch einigermaßen geregelt. Rufschädigend ist für den Amtsleiter aber der Strassenstrich am Sihlquai im Kreis 5, wo sich mehrheitlich Ungarinnen und Rumäninnen für schnellen Sex im Auto oder

in einer Seitenstrasse anbieten. Allein im Januar 2010 haben sich beim AWA 495 Prostituierte neu angemeldet. 416 davon gaben als Arbeitsort ein Etablissement an, 14 einen Privatclub, 65 jedoch den Strassenstrich am Sihlquai. Weil dieser nur 1,2 Kilometer lang ist, wird der Konkurrenzkampf immer härter.

Bewilligung für 90 Tage

Verbieten kann die Stadt den Strich nicht, denn Prostitution ist legal, und solange sich die Frauen an den sogenannten Strichplan halten, können sie von der Polizei nicht wegweisen werden.

Erste Anlaufstelle für die Frauen ist der Schalter des AWA, wo sie sich als «selbständige Dienstleistungserbringerinnen» anmelden und bereits am nächsten Tag ihre Meldebestätigung abholen können. Dieses Papier erlaubt ihnen, 90 Tage lang als Prostituierte zu arbeiten. Sind diese drei Monate abgelaufen, reisen sie für gewöhnlich freiwillig wieder aus und stehen im nächsten Jahr erneut beim AWA in der Schlange. (sda) **Seite 9**

Im Überblick

Katzen jagen zu viel

Uster. Die Stubentiger sind gewiefte Jäger, sobald man sie in die freie Wildbahn der Siedlung entlässt. Dran glauben müssen zu häufig Jungvögel. **Seite 2**

Forchbahn legt zu

Region. Über fünf Millionen Fahrgäste beförderte die Forchbahn im vergangenen Jahr. Das sind rund 350 000 mehr als im Jahr zuvor. **Seite 3**

Solarstrom vom Dach

Hittnau. Die lokale Schulpflege erlaubt der Firma Solarmarkt die Planung einer Fotovoltaikanlage auf dem Dach der neuen Mehrzweckturnhalle. **Seite 7**

Um Vertrauen werben

Zürich. Thomas Schönbacher, Chef der in einen Korruptionsfall verwickelten Personalvorsorge des Kantons Zürich, hat gestern um Vertrauen geworben. **Seite 10**

Agenten ausgetauscht

Wien. Gestern ging der grösste Agentenaustausch zwischen den USA und Russland seit dem Ende des Kalten Krieges über die Bühne. **Seite 13**

Tecan blickt nach China

Männedorf. Beim Laborausrüster Tecan sollen die im chinesischen Markt erzielten Umsätze in den nächsten Jahren weiter markant zulegen. **Seite 25**

Prozess im September

Mannheim. Jörg Kachelmann muss sich ab 6. September wegen Vergewaltigung in einem besonders schweren Fall vor Gericht verantworten. **Seite 32**

Gossau

Ein mutiger Pfarrer geht

Thomas Bachofner war 16 Jahre lang Pfarrer der Reformierten Kirche Gossau und etablierte dort ein Modell der Freiwilligenarbeit. Dieses führte zu einer verhältnismässig hohen Anzahl regelmässiger Kirchenbesucher und machte damit Gossau zu einer der grössten Kirchengemeinden in der Region. Dabei wandte er allerdings häufig Methoden an, die vor allem aus Freikirchen bekannt sind. Dies wiederum geschah stets im Einvernehmen mit dem Kirchenrat. Morgen Sonntag wird Bachofner im Gottesdienst der reformierten Kirche verabschiedet. (kö) **Seite 5**

Inserate

Amtliche Anzeigen	26
Immobilienmarkt	22
Kirchliche Anzeigen	6, 8
Stellenmarkt	12, 14
Todesanzeigen	28
Veranstaltungen	22–23

